

## Philosophien der Liebe

Ideensammlung zu den Referaten im Philosophischen Cafe am 18.2.09 in der Pro Seniore Residenzbibliothek  
Nils Adolph, Tel. 0761 2117468, christopher@nilsadolph.de, www.nilsadolph.de

### Liebe in Fromms „Kunst des Liebens“<sup>1</sup>

Die Intention Fromms ist es zu zeigen, „dass es in der Liebe zu einem anderen Menschen überhaupt keine Erfüllung ohne die Liebe zum Nächsten, ohne wahre Demut, ohne Mut, Glaube und Disziplin geben kann.“ (Fromm 1966: Vorwort) Zu diesem Zweck begreift er die Liebesfähigkeit als Entwicklungsleistung des reifenden Menschen.

#### Nächstenliebe - Liebe zwischen Gleichen

„Gefühl der Verantwortlichkeit, der Fürsorge, des Respekts und des Wissens gegenüber allen anderen menschlichen Wesen, also den Wunsch, das Lebend es anderen zu fördern.“ (70)

#### Mutterliebe – Liebe für den Hilflosen

„Eine bedingungslose Bestätigung des kindlichen Lebens und seiner Notwendigkeiten.“ (73)  
Sie ist zur *Bewahrung und Entfaltung* des kindlichen Lebens unbedingt notwendig und flößt dem Kind die *Liebe zum Leben* ein.

#### Selbstliebe in Verbindung zur Nächstenliebe

„Liebe Deinen nächsten wie *dich selbst!* – besagt, dass die Achtung vor der eigenen Integrität und Einmaligkeit, die Liebe zu sich selbst und das Verständnis nicht von der Achtung, der Liebe und dem Verständnis getrennt werden können, die ich für andere empfinde.“ (84)

#### Erotische Liebe - Verlangen nach Verschmelzung

Zur **Struktur der Lust** gehört, dass der Lustsuchende, dem Wechsel der Vorlieben folgend vorangetrieben wird. Das Lustobjekt wechselt, weil ein Höhepunkt immer nur von kurzer Dauer ist.

**Paradox:** „Sofern wir alle eins sind, können wir jeden im Sinne der Nächstenliebe gleichermaßen lieben; sofern wir jedoch verschieden sind, erfordert die erotische Liebe bestimmte einmalige und völlig individuelle Elemente, die zwar zwischen einigen Menschen, jedoch nicht zwischen allen bestehen.“ (82)



### Georges Bataille: Die Erotik<sup>2</sup>

„Wir sind diskontinuierliche Wesen, Individuen, die getrennt voneinander in einem unbegreiflichen Abendteuer sterben, aber wir haben Sehnsucht nach der verlorenen Kontinuität.“ (17) „In der gleichen Zeit, in der wir das geängstigste Verlangen nach der Dauer dieses Vergänglichen hegen, sind wir von der Vorstellung einer ursprünglichen Kontinuität besessen, die uns ganz allgemein mit dem Sein verbindet.“ (17f.)

#### Bsp. 2: Spermatozoon und Eizelle

- Spermatozoon und Eizelle sind im Urzustand diskontinuierliche Wesen
- Sie *vereinigen sich*, es entsteht eine Kontinuität zwischen ihnen.
- Ein neues Wesen ist mit dem Tod, dem Verschwinden der getrennten Wesen entstanden.
- „Das neue Wesen selbst ist diskontinuierlich, aber es trägt den Übergang zur Kontinuität in sich, die **für jedes der beiden tödliche Verschmelzung zweier Wesen.**“ (16)

<sup>1</sup> Fromm, E. (1966): Die Kunst des Liebens. Berlin: Ullstein Bücher.

<sup>2</sup> Bataille, G. & Bergfleth, G. (1994): Die Erotik. Das theoretische Werk in Einzelbänden/Georges Bataille, Batterien. München: Matthes und Seitz.

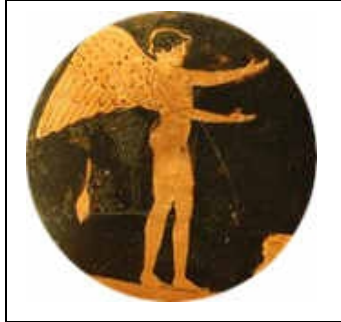
## Philosophien der Liebe

Ideensammlung zu den Referaten im Philosophischen Cafe am 18.2.09 in der Pro Seniore Residenzbibliothek  
Nils Adolph, Tel. 0761 2117468, christopher@nilsadolph.de, www.nilsadolph.de

### Platons Symposion – Gottesliebe

#### Def. Philosoph:

Der Philosoph ist jener, der in der Mitte stehe zwischen dem Wissenden und dem Unwissenden- so kann Sokrates in als der Philosoph par excellence erscheinen. „*Eros* steht als Dämon zwischen Gott und Mensch, als Philosoph zwischen Wissen und Unwissenheit“.



#### Ethischen Begrifflichkeiten:

*Eros* ist die Mitte zwischen dem Wissenden und dem Unwissenden- die »wahre Meinung«

#### Theologie:

Der „*Eros* ist weder ein Gott noch ein Mensch, sondern ein Dämon.“

#### Wirken & Werke des *eros*:

Der Liebende erstrebt den Besitz der *edaimonia*<sup>3</sup>, die Liebe zum Guten, die allen Menschen zu allen Zeiten eigen ist. Daher ist *Eros* „die Zeugung im Schönen, sowohl nach dem Leibe als

nach der Seele.“. Dieser Sinnspruch ist vieldeutig.

### Niklas Luhmann: Codierung von Intimität

	Vormoderne Gesellschaft	Moderne Gesellschaft
Unpersönlich	Sozial Orthaft durch Fixierung auf soziodemographische Merkmale (Alter, Geschlecht, Bildung, Klasse...)	Mehr unpersönliche Beziehungen: die Wichtigkeit von soziodemographischen Merkmalen wird aufgehoben und eine soziale Ortlosigkeit erfolgt.
Persönlich	Wenige intensive soziale Beziehungen: Gemeinschaft vor Individuum	Mehr und intensivere persönlichen Beziehungen: Individuen können idiosynkratischer, authentischer und einzigartiger verfasst sein. Was ist »normal« in der globalisierten Welt?

**Paradox** ist diese Individualisierung weil die Individuen aufgrund ihrer individuellen Eigenheiten bzw. aufgrund der Einzigartigkeit ihres Selbst- und Weltentwurfs so individuell werden, dass sie kaum mehr von einem anderen Individuum verstanden werden können. Grundlegende Anerkennung und damit Selbstidentifikation rückt in weitere Ferne. Anerkannt- werden durch andere ist aber unabdingbar für eine gelingende „Selbstidentifikation als Grundlage des eigenen Erlebens und Handelns“<sup>4</sup>.

#### Def.: Liebe:

Liebe ist „ein symbolischer Code, der darüber informiert, wie man in Fällen, wo dies eher unwahrscheinlich ist, trotzdem erfolgreich kommunizieren kann. Der Code ermutigt, entsprechende Gefühle zu bilden.“ (Luhmann 2004: 9) Liebe ist ein soziales System, genauer: ein „symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium“, an das zwei psychische Systeme „andocken“ können, um im Rahmen seiner semantischen und attributiven Strukturen zu interagieren.

<sup>3</sup> Eudaimonia nach Aristoteles ist das Tätige Leben gemäß der Vernunft, bezw. Die Tätigkeit der menschlichen Seele gemäß der guten *hexis* als der *areté*.

<sup>4</sup> Luhmann, N. (2004): Liebe als Passion. zur Codierung von Intimität. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Bd. 1124. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 17.